

# Leseprobe

**Nachtwächter Justus**

**Geschichten über sein Leben, seine Wünsche und seine Stadt**

**Autor Josef Koll**

Paperback, Format 13 x19 cm, 144 Seiten

Juni 2025

ISBN: 978-3-96174-170-0

VK: 11,95 €

Edition Paashaas Verlag, [www.verlag-epv.de](http://www.verlag-epv.de)



Als Justus seine letzte Schicht in der Backstube beendet hatte, verabschiedete er sich von seinem Bäckermeister und den Gesellen. Es fiel ihm schwer, sich von diesem Ort zu trennen, aber er wusste, dass er die richtige Entscheidung getroffen hatte.

Als Nachtwächter war Justus für die Sicherheit der Stadt verantwortlich. Er patrouillierte in den dunklen Stunden durch die Gassen, überprüfte Türen und Fenster. Er lernte die Stadt auf eine ganz neue Weise kennen. Er sah die Menschen schlafen, träumen, leben. In den ersten Nächten fühlte er sich noch etwas verloren. Aber langsam gewöhnte er sich an die Stille, an die Dunkelheit. Er begann, die kleinen Geräusche der Nacht zu genießen: das Rascheln der Blätter, das Zwitschern der Vögel, das leise Plätschern des Baches.

Eines Abends, als Justus seinen Rundgang machte, sah er Henriette am Fenster stehen. Sie winkte ihm zu. Justus lächelte zurück. Er war glücklich. Er hatte eine neue Aufgabe gefunden, eine neue Herausforderung. Und das Wichtigste: Er hatte sie gemeinsam mit Henriette gemeistert. Justus war nicht mehr der Bäcker Justus. Er war jetzt der Nachtwächter Justus. Ein Mann, der sein Leben verändert hatte und der bereit war, neue Abenteuer zu bestehen.

## Der Streuner und das alte Ehepaar

Am Rande des Waldes lebte ein alter Mann namens Karl, der zusammen mit seiner Frau Anna in einer kleinen Hütte wohnte. Sie waren ein liebes Paar, das schon seit vielen Jahren zusammengehörte. Eines Tages verschwand ihr geliebter Hund Aldo, ein treuer Begleiter, der ihnen immer Freude bereitet hatte. Karl und Anna waren untröstlich. Sie suchten Tag und Nacht nach Aldo, aber er war verschwunden. Sie hatten die Hoffnung schon fast aufgegeben, als eines Tages Justus in ihre Hütte kam. Er hatte einen Hund in seinen Armen, einen kleinen, braunen Hund mit großen, traurigen Augen. „Ich habe diesen Hund an der Stadtmauer gefunden“, sagte Justus. „Er ist sehr dünn und sieht aus, als hätte er schon lange nichts mehr gefressen. Ich dachte, vielleicht ist es der Hund, den Sie schon lange suchen.“

Karl und Anna sahen sich an. Sie konnten es kaum glauben. War das ihr Aldo? Sie gingen näher und sahen sich den Hund genauer an. Ja, es war ihr Aldo! Er war dünner und schmutzig, aber er war eindeutig ihr Aldo.

Karl und Anna waren übergücklich. Sie nahmen Aldo in ihre Arme und drückten ihn fest. Aldo wedelte mit dem Schwanz und leckte ihnen die Gesichter. Er war wieder zu Hause. Justus lächelte und verabschiedete sich. Er war glücklich, dass er Aldo wieder mit seinen Besitzern hatte vereinen können.

Karl und Anna waren dankbar für Justus' Hilfe. Sie wussten, dass sie ohne ihn Aldo nie wiedergesehen hätten. Also beschlossen sie, Justus für seine Freundlichkeit zu danken und ihm ein kleines Geschenk zu geben.

Am nächsten Tag besuchte Justus Karl und Anna in ihrer Hütte. Sie hatten ihm einen Kuchen gebacken. Justus war überwältigt von ihrer Freundlichkeit. Er bedankte sich herzlich und versprach, immer für Karl und Anna da zu sein. Von diesem Tag an war er ein regelmäßiger Gast bei den beiden. Sie wussten, dass sie in Justus einen Menschen gefunden hatten, auf den sie sich immer verlassen konnten.

Eines Tages jedoch plagte Justus die Neugierde. Er wollte unbedingt wissen, wie es dazu gekommen war, dass Aldo verschwunden war. Bei einem Besuch vor dem Heiligen Abend erzählte Karl ihm die Geschichte:

„Vor einigen Jahren wohnten wir beide mit dem Hund in der nahen Stadt. Die Nachbarn fühlten sich aber durch den Hund gestört, also mussten wir ihn abgeben. Wir brachten ihn auf einen großen Bauernhof in Traunberg, einer Stadt, die viele Kilometer weit weg lag. Es war ein schwerer Tag für uns, denn der Abschied von Aldo fiel uns beiden sehr schwer. Doch der Streit mit den Nachbarn nahm trotzdem kein Ende. Also zogen wir hier in dieses kleine Haus am Waldesrand. An jedem Weihnachtsabend, der bisher vergangen ist, haben wir eine Schale mit frischem Wasser und Fressen vor die Tür gestellt und waren guter Hoffnung, dass Aldo irgendwann einmal den Weg zu uns findet.“

Während der Mann so erzählte, hatte Aldo frisches Wasser und Fressen bekommen und lag ganz ruhig neben der Eingangstür auf einer alten, verfilzten Matte.

Justus war von der Geschichte des Paares sehr bewegt, wünschte später beiden ein gesegnetes und frohes Weihnachtsfest, streichelte Aldo und verließ die Hütte.

Zu Hause erzählte Justus Henriette von seinem Erlebnis mit Aldo und dem alten Ehepaar, das wohl in diesem Jahr ein freudiges Weihnachtsfest feiern konnte.

Henriette hatte aufmerksam zugehört. Als Justus von der verfilzten Matte erzählte, kam ihr eine Idee.

„Ich habe noch ein großes Ruhekissen. Da näh ich einfach eine alte Decke um das Kissen, und du könntest es den beiden vorbeibringen und so das Weihnachtsfest für sie noch schöner machen.“

Justus hörte dies mit Freuden.

Am nächsten Vormittag machte er sich auf den Weg zur Hütte. Henriette hatte das Kissen in schönes Papier eingeschlagen. Justus summte auf seinem Weg ein fröhliches Weihnachtslied.

Als er sich der Hütte näherte, hörte er aus der Ferne schon fröhliche Geräusche, die wohl aus dem Vorgarten kamen: Hundegebell und die Stimme der alten Frau.

„Hallo, Anna“, grüßte er, „ich habe ein kleines Geschenk für Sie. Mögen die Engel der Weihnachtszeit zu Ihnen stehen und Ihnen noch viele weitere Jahre Freude bringen. Fröhliche Weihnacht!“ Er übergab das Geschenk mit einem Lächeln, drehte sich um, winkte noch einen lieben Gruß.

Anna sah ihm verdutzt nach und ging schnellen Schrittes mit dem Paket ins Haus. „Schau, was uns der Nachtwächter soeben gebracht hat“, sagte sie zu Karl. Vorsichtig legte sie das Paket auf dem Küchentisch ab, öffnete es und fand einen Zettel. Da sie des Lesens nicht mächtig war, reichte sie den Zettel ihrem Mann, der laut vorlas: „Mit diesem Geschenk möchten wir Ihnen und Aldo eine kleine Freude zum Weihnachtsfest bereiten. Mögen Ihre Tage in Ruhe und Zufriedenheit verlaufen und möge Aldo darauf immer ein ruhiges Plätzchen finden. Gott zum Gruße, Nachtwächter Justus.“ Den beiden standen vor Freude Tränen in den Augen. Die alte Frau lief in den Garten, um Aldo das Kissen zu zeigen. Es dauerte jedoch eine Weile, bis dieser begriff, dass es fortan sein Kissen war.

## **Ein ungutes Gefühl**

Seit dieser Zeit ging Justus regelmäßig an dem Häuschen vorbei und ließ bei seinen Besuchen immer ein kleines Geschenk zurück: mal für die Menschen und mal für den Hund.

Eines Nachmittags machte sich Justus wieder auf den Weg zu dem Häuschen, da ihn schon am Vormittag ein ungutes Gefühl beschlichen hatte. Das ungute Gefühl verstärkte sich, je näher er dem Häuschen kam. Es waren keine Stimmen und kein Lachen zu hören, nur das Wimmern des Hundes. Er bemerkte Jonathan, den Stadtwachtmeister, der sich vor dem Haus bewegte. Justus ging schnellen Schrittes auf das Haus zu.

„Jonathan, was ist geschehen?“

„Die beiden Alten sind wohl heute Nacht Arm in Arm eingeschlafen und am Morgen nicht mehr aufgewacht. Der kleine Anselm, der Sohn des Schneiders, hat sie gefunden“, antwortete Jonathan. „Er wollte nach den beiden sehen und hatte Leckereien für Aldo dabei. Er habe die Tür offenstehen gesehen, sei leise hineingegangen und habe die beiden nicht atmend auf ihrem Bett gefunden.“

Justus war entsetzt. Noch vorgestern war er hier gewesen und hatte ein paar Scheiben Wurst dagelassen.

„Hier, dieser Brief ist für dich“, sagte Jonathan.

Justus las, während ihm die Hände zitterten: